

Tagesspruch Joh 3,16:

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Lesung AT: Jesaja 53, 1 - 12

Lesung Evangelium: Johannes 19,16 - 30

Predigttext 2.Korinther 5, 19 - 21:

Paulus schreibt: 19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das sind sehr eindrückliche Worte , die der Apostel Paulus schrieb.
Es ist mein liebster Predigttext an Karfreitagen.

Aber was ist der Zusammenhang?
Woran erinnern wir uns am Karfreitag?

Den Zusammenhang können wir nicht ausblenden.
Was also sind die Fakten?

Laßt mich einfach die nüchternen Daten nennen:
eine kurze **Chronologie** des Karfreitag:

Es beginnt am Abend des Donnerstag,
dem 13. Nissan - das entsprach etwa dem 7. April - im Jahr 30:

Gegen 20 Uhr beginnt die Auftaktfeier zum jüdischen Pessach-Fest:
der Sederabend in den Familien
mit Lamm und Wein, ungesäuertem Brot und Bitterkräutern

Jesus feiert mit seinen Jüngern gemeinsam in einem Saal in Jerusalem.

Nach dem Mahl und der Schlußliturgie des Abends, etwa gegen 23 Uhr, verläßt Jesus mit seinen Jüngern die Stadt und geht mit ihnen einen Fußweg zum gegenüberliegenden Ölberg.

Gegen 24 Uhr erreichen sie dort den Garten Gethsemane.

Gegen 2 Uhr in der Nacht zum Freitag wird Jesus dort verhaftet und wieder in die Stadt verbracht in das Haus des Hohenpriesers.

Die Nacht über wird Jesus dort vor dem Hohen Rat verhört und unter der Beschuldigung religiösen Aufruhrs und wegen Gotteslästerung etwa um 6 Uhr in der Früh des Todes für schuldig befunden.

Weil allerdings Todesurteile in der römischen Provinz Palästina ausschließlich durch den römischen Prokurator verhängt werden dürfen, wird Jesus zu Pontius Pilatus überführt.

Dort beginnt gegen 7 Uhr die Anhörung durch Pilatus und das Verhör des beschuldigten Jesus aus Nazereth.

Zwar kann Pilatus die religiös begründeten Anschuldigungen nicht akzeptieren, scheidet auch mit einem Amnestieangebot, fürchtet aber Tumult und die Drohung, ihn beim Kaiser anzuschwärzen, und bestätigt darum das Todesurteil.

Etwa 11 Uhr endet der Prozeß vor Pilatus.

Jesus wird mißhandelt, ausgepeitscht, von römischen Soldaten drangsaliert und verhöhnt.

Anschließend wird er vor die Stadt gebracht zur Hinrichtungsstätte.

Etwa 12 Uhr erfolgt die Kreuzigung.

Der Todeskampf dauert relativ kurze Zeit.

Etwa 15 Uhr stirbt Jesus am Kreuz.

Weil Verstorbene vor Beginn des Sabbats,
 der Freitagabend bei Sonnenuntergang einsetzt,
 bestattet sein müssen,
 erfolgt bereits am Nachmittag die Abnahme des Leichnams vom Kreuz
 und bis etwa 18 Uhr die Beisetzung
 im Familiengrab eines Jerusalemer Ratsherrn.

So ist die relativ genauer Faktenlage.

Aber was bedeutet sie?

Und weshalb werden wir heute - wie alle Jahre -
 und mit uns die gesamte Christenheit seit nunmehr 2000 Jahren
 erinnert an dieses Sterben?

Was hat es mit uns zu tun?

Erst Ostern brachte Licht in die Fragen.

Ostern erst begann der Sinn des Kreuzes aufzuleuchten.

Und ein Paulus brauchte überhaupt erst *sein Damaskus*.

Doch dann schrieb er, was dieses Sterben am Kreuz bedeutet:

Gott war in Christus, schrieb Paulus,
und versöhnte die Welt mit sich selber.

Was denn?: in diesem qualvoll leidenden
 und sterbenden Menschen Jesus aus Nazareth
 hing **Gott selber** am Kreuz?

Ja, ***Gott war in Christus***:

in diesem erniedrigten, verratenen, gepeinigten,
 qualvoll sterbenden Menschen Jesus aus Nazareth
 gab Gott selber sich uns Menschen in die Hände.

Nicht irgendwo in sicherer Entfernung steht Gott
 bei dem, was sich da abspielt an jenem Freitag;
 nicht als himmlischer Regisseur, dem Geschehen entrückt,
 von ferne zuschauend, die Fäden ziehend,
 sondern ***Gott war in Christus***:

In dem Stall in Bethelhem kam er zur Welt,
an dem Kreuz auf Golgatha ging er in den Tod.

Für religiöses Empfinden schien dies völlig undenkbar,
ja *ärgerlich, töricht, skandalös*.
Doch seither ist Gott nirgend woanders untrüglicher zu finden
als in dem gekreuzigten Jesus.

Darum kommt, wer Gott begegnet, an dem Kreuz nicht vorbei.
Und darum heißt Gott erkennen: sich unter dem Kreuz einfinden
und sich halten an den *Mann von Golgatha*.

Wir glauben ja nicht an **zwei** Götter - oder gar drei.
Paulus dachte den Monotheismus konsequent zuende.
Darum schrieb er: ***Gott war in Christus***.

So schwer zu ertragen die Erinnerung an die Kreuzigung,
so grausam die Vorstellung eines solchen Todes,
so erschütternd auch selbst die Nennung der nackten Fakten,
aber mit dem Karfreitag verbunden,
aus dem Karfreitag erwächst eine **gute Nachricht**.

Gute Nachricht bedeutet ja nicht *Leichtigkeit* oder *Bequemlichkeit*.
Nein, nein, gute Nachricht braucht einen triftigen Grund,
einen ersthaften, wirklich tiefen Anlaß.

Und Karfreitag ist ernsthaft.
Jene frohe Botschaft erwächst aus der allertiefsten Tiefe.

Im englischsprachigen Raum -
- das hatte mich zunächst doch etwas erstaunt -,
im Englischen heißt der *Karfreitag* **Good Friday** - der *gute Freitag*.

Da ist der Sinn des Kreuzes recht verstanden:
Gott war in Christus.
und versöhnte die Welt mit sich selber
und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu
und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

Also nicht einem Damoklesschwert gleich
schwebt das Kreuzesgeschehen bedrohlich über unseren Köpfen

und soll uns etwa Angst einjagen
 oder einschlechtes Gewissen machen
 oder wenigstens Mitgefühl wecken,
 sondern **aufgerichtet** in dem Mann an dem Kreuz
 hat Gott die **Botschaft von der Versöhnung**.

Darum das Kreuz,
 wo immer es uns begegnet als Zeichen -
 - in Kirchen, auf Friedhöfen, als Kruzifix an der Wand ... -,
 erinnert es uns fortwährend nicht allein daran,
 was Menschen anzurichten und einander anzutun imstande sind,
 sondern daran, was Gott zu tun imstande ist für die **Versöhnung**.

Was ist **Versöhnung**?

Ein Kollege schrieb: (nach G. Engelsberger, Auf dem Weg nach Golgatha, S. 181)

*Wenn ich Schülern oder Konfirmanden den Begriff Versöhnung erkläre,
 wenn ich verdeutlichen will,
 was das Zentrum des christlichen Glaubens ist ..., dann sage ich:
 Stell dir eine Wippe vor.
 Der eine sitzt unten, der andere oben.
 Der eine im Dreck, der andere in lichter Höhe.
 Der unten ist der Mensch, der oben ist Gott.
 Und nun legt Gott das entscheidende Pfund drauf:
 sich selbst in seinem Sohn,
 zieht den Menschen aus seinem Dreck und sitzt nun selber drin.
 Das ist Versöhnung,
 daß Gott auf seine Kosten uns aus dem Dreck zieht.*

Und ein weiteres Gleichnis:

Bei einer Schlägerei z.B.

ist es am Ende nicht entscheidend, wer angefangen hat,
 sondern, wem es gelingt, sie zu beenden und Frieden herzustellen.

Wer ist das, der den Frieden wiederherstellt?: Der Täter?

Das möchte man ja doch annehmen.

Der Täter müßte sich entschuldigen.

Der müßte Wiedergutmachung leisten.

So empfänden wir das als gerecht.

Tatsächlich aber geht es regelmäßig genau umgekehrt zu:

Soll sich irgend etwas tun,
soll einer sich auf den andern zubewegen,
sollen die Verhältnisse wieder ins Reine kommen,
muß derjenige aktiv werden, dem das Unrecht widerfuhr.
Bei ihm liegt es, die Initiative zu ergreifen.

Das scheint uns zwar völlig unlogisch
und widerstrebt unserem Gerechtigkeitsgefühl,
ist aber womöglich überhaupt der einzige Weg
zu Versöhnung und Frieden.
Versöhnung verlangt demjenigen am meisten ab,
dem am meisten angetan wurde.

Wie gesagt: das scheint eine Logik,
die uns überhaupt nicht einleuchten will,
eine Logik, die uns geradezu widerstrebt.

Aber das ist Gottes **Logik**:

Er demütigt sich, **er** läßt sich strafen, **er** trägt das Kreuz,
als sei **er der Missetäter**.

Die Schuld läßt er sich aufhalsen und nimmt sie mit ins Grab.

So geschieht nach Gottes Logik **Versöhnung**.

Und man mag ernsthaft fragen,
auf welche Weise sonst überhaupt irgendwo
Versöhnung und Frieden zustande kommen sollten.

Ich kenne keine andere wirksame Lösung.

Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung:

Also zum Schluß noch einmal:

Aufgerichtet in dem Kreuz

ist nicht eine fortwährende Drohung gegen uns,
nicht einmal das Zeichen unseres schlechten Gewissens,
sondern ***das Wort von der Versöhnung***.

Und dies ist eine einzige große, inständige Bitte an uns
und durch uns an alle:

***So sind wir nun Botschafter an Christi Statt,
denn Gott ermahnt durch uns;
so bitten wir nun an Christi Statt:
Laßt euch versöhnen mit Gott!***

Amen.

1. Nun gehören unsre Herzen /
ganz dem Mann von Golgota, /
der in bitterm Todesschmerzen /
das Geheimnis Gottes sah, /
das Geheimnis des Gerichtes /
über aller Menschen Schuld, /
das Geheimnis neuen Lichtes /
aus des Vaters ewger Huld.
2. Nun in heiligem Stilleschweigen /
stehen wir auf Golgota. /
Tief und tiefer wir uns neigen /
vor dem Wunder, das geschah, /
als der Freie ward zum Knechte /
und der Größte ganz gering, /
als für Sünder der Gerechte /
in des Todes Rachen ging.
3. Doch ob tausend Todesnächte /
liegen über Golgota, /
ob der Hölle Lügenmächte /
triumphieren fern und nah, /
dennoch dringt als Überwinder /
Christus durch des Sterbens Tor; /
und die sonst des Todes Kinder, /
führt zum Leben er empor.
4. Schweigen müssen nun die Feinde /
vor dem Sieg von Golgota. /
Die begnadigte Gemeinde /

sagt zu Christi Wegen: Ja! /
Ja, wir danken deinen Schmerzen; /
ja, wir preisen deine Treu; /
ja, wir dienen dir von Herzen; /
ja, du machst einst alles neu.

T: Friedrich von Bodelschwingh 1927, M: Richard Lörcher 1946, S: Paul Ernst Ruppel 1950/2000